

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Jakob Otto
Band: - (1778)
Heft: 17

Artikel: Nationalstolz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-817019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durchirret die verjüngte Flur,
 Der mildern Sonne fruchtbar Glänzen
 Stärkt die gebärende Natur.
 Schon keimt in Gärten und in Feldern
 Was nur des Menschen Herz begehrt,
 Und aus den frischbelaubten Wäldern
 Ertönt der Nachtigall Concert.
 Der Landmann, dessen Fleiß gerathen,
 Freut sich der reichen Erndte schon,
 Und sieht in hoffnungsvollen Saaten
 Der sauren Arbeit süßen Lohn.
 Wie pranget nicht auf jenen Höhen,
 Der künft'ge Wein in grüner Bracht,
 Und in den Thälern, Flüssen, Seen
 Ist alles munter und erwacht.
 O Mensch! bei so viel Wunderschätzen
 Vergiß des milden Gebers nie;
 Misch deine Lieder, dein Ergötzen
 Hier in der Schöpfung Harmonie.
 Verehr' mit dankbarem Gemüthe
 Des weisen Schöpfers Segenspur;
 Wie herrlich malt sich seine Güte
 Im grossen Buche der Natur!

Nationalstolz.

Wenn der Chan der Tataren, der nicht
 ein einziges Haus besitzt, und nur vom
 Raube lebt, seine Mittagsmahlzeit vollendet
 hat, die aus Milch und Pferdefleisch besteht,
 läßt er durch einen Herold ausrufen: „Nun
 „können



„können alle Potentaten, Prinzen und Grafen der Erde sich zur Tafel setzen.“

Die Geschichte der Reisen thut eines Herrn über einen kleinen Strich Landes in Amerika am Flusse Mississippi Erwähnung, der alle Morgen aus seiner Hütte herausgeht, und der Sonne den Weg zeigt, den sie laufen soll.

Mann brachte vor einen Prinzen bei den Schwarzen, auf der Goldküste Guinea, einige Franzosen geführt, die da ans Land gestiegen waren. Er saß unter einem Baume, hatte anstatt des Throns einen grossen Erdhaufen, und eine Wache von drei oder vier Schwarzen um sich herum, die mit hölzernen Spießen bewafnet waren. Dieser lächerliche Monarch fragte, ob man auch viel von ihm in Frankreich spräche?

Die verschiedenen Völkerschaften auf der Küste von Guinea haben jede ihren besondern König, dessen Majestät eben so wenig glänzendes hat, als des Monarchen seine, dessen wir eben gedachten.

Auf einen Weichling.

So oft ich Damsen seh, so oft möcht
ich ihm sagen:

Es ziemt den Weibern nicht der Männer
Tracht zu tragen.

